

Gandhi aus nächster Nähe

Kritische Betrachtungen

Von

Ayi Tendulkar

Gandhi ist, wie ich glaube, die charakteristischste Verkörperung des tragischen Schicksals Indiens. Er ist das Symbol eines letzten, zwar gewaltigen, imposanten, erhabenen, meiner Ansicht nach aber plan- und nutzlosen Protestes.

Gandhis Leben und Handlungen sind inspiriert von Motiven unbestreitbarer Größe, und es wäre müßig, seinen Anteil an der Arbeit für die Menschheit zu leugnen. Ich für meinen Teil bin jedoch der Meinung, daß er eine große Gefahr für die Entwicklung Indiens bedeutet, und daß er verantwortlich zu machen ist für die Propagierung von Gedanken und die Unterstützung von Elementen, die das politische und gesellschaftliche Leben des Landes in ungünstigster Weise zu beeinflussen geeignet sind.

In der Tat steigt das Allerbeste in einem auf, um das Beste in ihm zu erkennen. Die Verbindung so vieler bewundernswerter persönlicher Eigenschaften mit großem Scharm, nie versagender Höflichkeit und einer Bescheidenheit, die bei flüchtiger Berührung mit ihm nichts Demonstratives oder Gemachtes an sich haben, wirken verblüffend. Seine unbedeutende Erscheinung und der große Einfluß, den er auf Millionen seiner Landsleute ausübt, bedeuten einen so gewaltigen Gegensatz, daß seine Besucher fast den Boden unter sich schwanken fühlen. Die Erfordernisse, die man bei einer Persönlichkeit von magnetischem Einfluß ohne weiteres voraussetzt, glänzen bei ihm durch vollkommene Abwesenheit. Seine Stimme, manchmal ernst, hat oft einen kläglichen Klang. Als öffentlicher Redner ist er miserabel, als Erscheinung wenig imponierend und als Denker, obwohl er seinen Gedanken klaren Ausdruck zu geben versteht, so rückständig, so ununterrichtet, daß er Sozialismus mit Humanitarismus verwechselt und anscheinend in völliger Unkenntnis der meisten Errungenschaften menschlichen Geistes aus den letzten fünfzig Jahren lebt.

All das spricht nicht zu seinen Gunsten.

Besonderen Eindruck aber auf jeden Besucher macht Gandhis unglaublich einfache Persönlichkeit. Ich habe viele Würdigungen seiner Person gehört und gelesen. Ohne Ausnahme waren sie in enthusiastischem Ton gehalten. Oft zeugten sie von größter Liebe und Verehrung. Ich kann mir vorstellen, daß die Tatsache der Berühmtheit Gandhis — nur wenige Namen können seinem an die Seite gestellt werden — einen unmerklichen, unfehlbaren Einfluß auf seine Zuhörer ausübt, welcher Ansicht sie auch immer sein mögen.

Daß Gandhis Berühmtheit kein Zufall ist, sondern daß er von sich aus alles getan hat, um sie geschickt zu fördern, davon bin ich überzeugt. Gandhi ist Indiens erster Publizist. Nur wenige können in bezug auf Erfolg Schritt mit ihm halten. Er weiß, wie kein anderer Inder, den Wert der Publizität, der Reklame und der Presse zu schätzen. Unermüdlich ist er daher in seinem Bemühen, beste Beziehungen zu denen zu pflegen, die über die Organe der Publizistik verfügen. Als ich mich seinerzeit mitten in der Bewegung des zivilen Ungehorsams eine Woche lang bei ihm aufhielt, bevor er seinen, die Welt in Atem haltenden Marsch